

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Regionen und Orte

Meersburg

1933 - 1945

- 12-1 ***Meersburg unterm Hakenkreuz*** : 1933 - 1945 / Museumsverein Meersburg. [Autoren, Red.: Heinrich Frey ...]. - Friedrichshafen : Gessler, 2011. - 448 S. : Ill., graph. Darst, Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-86136-164-0 : EUR 19.95
[#2095]

Wieder einmal eine Stadtgeschichte „unterm Hakenkreuz“ - in diesem Falle ist die heutige Touristenmetropole am nordwestlichen Bodenseeufer, Meersburg, Gegenstand der reich illustrierten Darstellung. Der zeitliche Bogen spannt sich vom „Superwahljahr“ 1932 bis zur Kapitulation am 8. Mai 1945, womit der äußerlich ansprechend gestaltete Band recht abrupt schließt.

Den Autoren gebührt uneingeschränktes Lob für ihre Einsatzbereitschaft. Sie erkannten die Lücke, die in der Geschichtsschreibung Meersburgs betr. die Zeit des „Dritten Reiches“ bestand, und fanden den Mut und Unterstützung, um diese Lücke zu beseitigen. Das ist an sich schon viel, und angesichts des Themas, an dessen Aufarbeitung in Meersburg, wie in fast allen Städten und Gemeinden, kein uneingeschränktes Interesse besteht, gilt es doppelt. Immer wieder verfangen bei solchen Unternehmungen geradezu reflexhaft vorgebrachte Einwände und Bedenken, man solle doch speziell diesen Zeitraum nicht wieder behandeln, man solle „das Vergangene ruhen lassen“. Die Autoren ließen sich nicht beirren, und das ist ihnen hoch anzurechnen.

Der sich mit seiner Quellengrundlage wesentlich an der lokalen Presse und an den Beständen des Stadtarchivs Meersburg orientierende Band ist in fünf Teile untergliedert, *Stadtpolitik* (S. 9 - 62), *Nationalsozialistisches Netzwerk* (S. 63 - 98), *Alltag im Gemeinwesen Meersburg* (S. 101 - 293), *Kriegsbedingte Veränderungen* (S. 294 - 368) und *Kriegseinsatz und Ende* (S. 369 - 443). Mit fast 200 Seiten nimmt die Darstellung der Alltagsgeschichte den größten Raum der Darstellung ein. Diese schließt das Pressewesen und die Fest- und Feierkultur ebenso ein wie die Besuche prominenter Persönlichkeiten, von Reichsminister Joseph Goebbels bis zu Rudolf Hess und Heinrich Himmler. Das Bemühen um größtmögliche Vollständig-

keit der Themenpalette ist spürbar, und dennoch existieren gravierende Lücken in der Darstellung.

Der Leser vermißt Hinweise darauf, wie im einzelnen die scheinbar reibungslose Machtübernahme auf lokaler Ebene - in enger Vernetzung mit der regionalen - konkret und im einzelnen funktionierte. Warum nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933, bei der die NSDAP in Meersburg 460 Stimmen gewann, die Zentrumspartei aber 500 (S. 12), auch in Meersburg Gemeinderat und Bürgerausschuß gleichgeschaltet und die gesamte Stadtverwaltung „auf Kurs“ gebracht wurden, wird nicht thematisiert. Schickte Gauleiter und „Reichskommissar“ Robert Wagner keinen „Staatskommissar“ nach Meersburg? Und wenn nicht: wie hat sich dann der Machtwechsel, „die nationale Revolution“, vor Ort vollzogen? Wer waren die örtlichen NSDAP-Größen, und welche Rolle spielten sie im März und April 1933? Davon erfährt der Leser nichts - ein großes Manko!

Der seit 1919 (!) amtierende Bürgermeister Dr. Karl Moll (1884 - 1936) - NSDAP-Mitglied seit 1933 - konnte im Amt bleiben - warum? Molls Nachfolger Dr. Friedrich Vogt (1906 - 2002) war bereits 1930 Parteimitglied geworden, sei aber ein „gemäßigter Nationalsozialist“ (S. 60) gewesen. Differenzen mit dem Kreisleiter seien nicht ausgeblieben, da er „des Öfteren“ den vorgeschriebenen Behördenweg umgangen habe „und er sich direkt an höhere Stellen wandte“. Einerseits trat er aus der SS aus, andererseits war er „kurzfristig“ 1937 Meersburger NS-Ortsgruppenleiter.

Während die Oberbürgermeister und ihre Stellvertreter¹ (S. 56 - 62) relativ ausführlich vorgestellt werden, bleiben die in der Regel im Antagonismus zur lokalen Verwaltung stehenden NS-Ortsgruppenleiter fast vollständig ausgeblendet. Dies ist um so bedauerlicher, als eine eigenständige Gemeindepolitik angesichts der 1935 in Kraft getretenen neuen Gemeindeordnung „nicht mehr möglich“ war (S. 33). Wie es um das Verhältnis zum Landrat von Überlingen und zum NS-Kreisleiter bestellt war, ob und in welchem Maße in welchen Fragen versucht wurde, von der Kreisebene Einfluß auf die Verwaltung in Meersburg zu nehmen, muß weiteren Forschungen vorbehalten bleiben - wie auch im Vorwort festgestellt wird (S. 8). Diese werden vornehmlich die Überlieferung in den staatlichen Archiven heranziehen müssen.

Aus welchem Grunde darauf verwiesen wird (S. 12, FN 18), daß „die Wahl des 1. Landtags [...] am 20.04.1947 in der britischen Zone“ stattfand „und die zum 1. Bundestag am 14.08.1949“, bleibt unerfindlich. Der Bezugsrahmen für Meersburg (gelegen im Land Süd-Baden) nach 1945 war die französische Besatzungszone, und dort fanden die ersten „echten freien Wahlen“ am 18. Mai 1947 statt, in der US-amerikanischen und britischen Zone schon 1946.

Ohne Frage ist **Meersburg unterm Hakenkreuz** ein „Sachbuch, das viel Wissenswertes vermittelt“ (S. 9). Eine „wissenschaftliche Aufarbeitung der Meersburger Geschichte von 1933 - 1945“ ist es nur mit Abstrichen, weil -

¹ Leider verzichten die Autoren darauf, auch nur ansatzweise auf den Gang der Entnazifizierung bei den vorgestellten Persönlichkeiten einzugehen.

ohne in die Wissenschaftstheorie einsteigen zu wollen - die Quellengrundlage nicht ausreichend ist und der wissenschaftlich Arbeitende sich „jeglicher Meinungskundgebung“ (S. 7) eben nicht enthalten *darf* oder gar soll, sondern auf der Grundlage sauber recherchierter Fakten einordnen und bewerten *muß*, da es sonst keinen Forschungsertrag gibt. Mit dem hier angezeigten Werk ist jedoch eine beeindruckende Materialgrundlage für die weitere Forschung zur Verfügung gestellt.

Frank Raberg

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz345872800rez-1.pdf>